



Das Festivalteam: Vera Wessel, Julia Wessel und Kerstin Stienemann



Prakruthi



Das Festivalpaket; eine kleine Aufmerksamkeit für alle mit Festivalpass.



Die Inder kommen!

Fotos: Barbara Thiem

Gerade haben wir die Filmrollen im Kino abgeholt, die gar keine Filmrollen mehr sind, sondern digitale Kopien oder Blu-Rays, die jetzt auf den Rückweg nach Indien gehen. Im Kino begrüßte uns der Chef mit einem gewohnt gutgelaunten: „Guck mal, die Inder kommen!“

Das ist lustig, weil tatsächlich keiner von uns drei Organisatoren von Chalo India, dem ersten indischen Filmfest in Münster, Inder ist oder auch nur entfernt so aussieht. Aber uns verbindet die Liebe zum indischen Kino und ein gewisses Sendungsbewusstsein, das uns glauben lässt, auch andere

Menschen in NRW sollten unbedingt in den Genuss indischer Kinovorführungen kommen. Und rückblickend kann man sagen, unser mit viel persönlichem Engagement befeuertes Filmfestival war den ganzen Schlafmangel und die Aufregung absolut wert.

Wir hatten vorher bereits in Zusammenarbeit mit dem Münsteraner filmclub einzelne indische Kinovorführungen organisiert, vor einigen Monaten war das. Das hatte auch ein Testlauf für ein mögliches Festival sein sollen. Allerdings fallen die festen Termine des filmclubs immer auf Montag und Mittwoch,

weil das die einnahmenschwächsten Tage für Münsteraner Kinos sind und diese an solchen Tagen auch für kleine Experimente offen sind. Wir wollten uns für unser Festival aber einen der begehrten Wochenendtermine unter den Nagel reißen, das stand von Anfang an fest. Mit einem Festival am Wochenende

– so war der Gedanke – könnten wir theoretisch auch Zuschauer von weiter weg anlocken. Dass dann tatsächlich Fans aus Dänemark und Baden-Württemberg anreisen würden, hatten wir uns aber nicht träumen lassen, zumindest nicht im ersten Jahr!

Erst einmal war es natürlich wichtig, ein minimales Budget zusammenzukratzen, damit das Festival überhaupt erst Realität werden konnte und dafür mussten wir Sponsoren finden, die an unsere Idee glaubten. Schließlich fanden wir solche Unterstützer beim Kulturstadtrat der Stadt Münster, Air India und Incredible India, sowie dem Ausländerbeirat der Stadt. Trotzdem war bis kurz vor Schluss noch nicht klar, ob wir uns wirklich eine glamouröse Bollywood-Party würden leisten können, aber hier sprang in letzter Sekunde der nepalesische Kulturverein ein und lieferte auch noch gleich die

Pakoras fürs Fingerfood mit. Da hat sich auch mal wieder gezeigt, dass Bollywood eben lange nicht nur die recht überschaubare indische Gemeinde in Münster anspricht, sondern wirklich und wahrhaftig nationenübergreifend glücklich macht.

So mühsam die Suche nach Sponsoren zum Teil war, so viel Spaß macht es natürlich, wenn man sein ganz eigenes Filmprogramm zusammenstellen kann. UDAAN war hier der erste Film, der feststand, schon beim allerersten Treffen des eigens gegründeten Indischen Filmclubs Münster, weil das ein Film ist, der vom Schema abweicht,

aber dennoch nicht abgehoben ist und den Zuschauer emotional anspricht. Kurzum: ein Film, den alle drei Organisatoren lieben. UDAAN gab dann ungefähr die Marschrichtung vor. Wir wollten Filme aussuchen, die vielleicht auch Bollywoodfans noch nicht in- und auswendig kennen, die aber unterhalten und fesseln können, also kein pseudointellektuelles Kunstkinö.

Eingeläutet wurde das Festival mit einem klassischen Konzert mit Sitar und Tabla. Die auf Deutschland-Tournee durchs Land reisenden indischen Künstler aus Kolkata, Subrata De und Saibal Chatterjee begeisterten hierbei das Publikum mit ihrer virtuoson Darbietung. Danach ging es weniger klassisch weiter mit einer Bollywood-Party, auf der der Kölner DJ G-One auflegte. Obwohl die Clubschiene nicht wirklich ausgefüllt war, war die Stimmung auf der Tanzfläche großartig. So großartig, dass die Party im Lauf des Abends auch noch Besucher aus dem benachbarten Szeneclub anzog, die anscheinend keine Ahnung von Bollywood hatten, aber auch so gar keine Berührungsangst. So imitierten die neuen Partybesucher ehrgeizig die Bollywood-Videos, die an die Wand

geworfen wurden. Wer an diesem Abend tänzerische Mängel bei sich feststellte oder auch ein Talent, das es zu fördern galt, der bekam am Sonntag noch Gelegenheit dazu. Die aus Hamburg angereiste Bharatnatyam-Künstlerin Prakruthi unterrichtete an diesem Tag in einem einstündigen Workshop. Von ihrer großen Tanzkunst hatte man sich vorher in einem Auftritt überzeugen können. Tänzerisch hatte sie mythologische Geschichten lebendig werden lassen und auch die neun Emotionen dargestellt, die dem Tanz – und der Filmkunst – zugrunde liegen. Künstler egal ob Tänzer oder klassische Bollywood-Schauspieler legen es darauf an, genau diese neun Emotionen im Publikum zu wecken. Neben dem bunt gemischten Rahmenprogramm, zu dem auch noch ein Vortrag und ein Yoga-Schnupperkurs gehörten, wurden auch die Filmvorführungen noch durch zusätzliche Skype-Konferenzen ergänzt, wo immer das möglich war.

Skype-Konferenzen hatten wir bereits an den Indischen Filmtagen erfolgreich ausprobiert, was auch beim Publikum gut ankam, das so zumindest auf der Leinwand kurz einmal direkten Kontakt mit den Machern der vorgestellten Filme hatte. Das war das Sahnehäubchen bei den Filmen, zumal unser bescheidenes Budget es im ersten Jahr noch nicht erlaubte, Filmemacher aus Indien einzufliegen. Nette Weise stellten sich Vikramaditya Motwane (Regisseur von UDAAN), Gauri Shinde (Regisseurin von ENGLISH VINGLISH), Akshat Verma (Drehbuchautor von DELHI BELLY) und Aditi Rao Hydari (Hauptdarstellerin



Skype-Gespräch mit **Aditi Rao Hydari**

von LONDON PARIS NEW YORK) für Skype-Konferenzen zur Verfügung und wurden vom Publikum mit rauschendem Applaus begrüßt. Obwohl ich alle bis auf Akshat Verma vorher bereits interviewt hatte, lernte auch ich Neues in den Gesprächen dazu. So ist zum Beispiel UDAAN mit einem minimalen Budget von 600 000 Dollar entstanden, was wirklich nicht viel ist für ein Filmshooting. Daher musste das Filmteam mit besonders viel Einfallsreichtum die verschiedenen Aufgaben beim Drehen bewältigen. Das konnte dann schon einmal bedeuten, dass sich ein Assistent mit einer Wasserflasche auf die Windschutzscheibe eines Wagens legen muss, um eine Autofahrt im Regen zu simulieren. Oder man denke an den Anfang des Films: Da werden die Jungs aus dem Internat von einem Lehrer beim Besuch eines Softpornkinos überrascht. Es folgt ein schräges Wettrennen, denn die Jungs müssen versuchen, vor dem Lehrer auf dem Moped das Internat zu erreichen, bevor dieser ihr Fehlen melden kann. Nun funktionierte aber das Moped überhaupt gar nicht beim Dreh. Tatsächlich rollt der Schauspieler lediglich einen Hügel herunter und die Mopedgeräusche wurden

anschließend darübergelegt. Bei Autor Akshat Verma konnte man am besten merken, dass auch unsere Interviewpartner den Kontakt zum Münsteraner Publikum durchaus genossen. Verma befand sich nämlich nach eigener Aussage in einer kleinen Schreibkrise und da käme solch ein Zuspruch gerade recht, um ihn auch wieder anzuspornen. Nicht, dass er wirklich ernsthaft unter mangelndem Selbstbewusstsein zu leiden schien. Auf die Frage, warum er als einer der ganz wenigen Autoren auch öffentlich so stark wahrgenommen wurde und sein Name so eng verknüpft sei mit dem Erfolg von DELHI BELLY, antwortete er unter Lachen des Publikums: „Na, weil ich ein Genie bin!“ Ganz im Ernst meinte er aber, dass auch Aamir Khan als Produzent des Films seinen Beitrag hier geleistet habe, denn er wurde in Promointerviews nicht müde, den Autor der Komödie zu loben. Akshat Verma lebt in L. A. und hatte sein Drehbuch bei einem Indienbesuch nach Mumbai gebracht, um Käufer zu finden, nachdem Gespräche beim Filmfestival in Goa zwar freundlich aber letztendlich fruchtlos blieben. Am letzten Tag machte er den schicksalhaften Abstecher zum

Sitarspieler **Subrata De** bei der Eröffnungsfeier.



DJ G-One



Büro von Aamir Khan, wo gerade selbst die Sekretärin in der Mittagspause war und er erst warten musste, ehe er überhaupt sein Skript loswurde. Und dann zwei Wochen später der überraschende Anruf von Aamir Khan! In Indien wurde DELHI BELLY wegen des krassen Humors vor allem von der indischen Jugend geliebt, während Tugendwächter wieder einmal den Untergang der indischen Kultur beklagten oder wie Akshat Verma sagt: „Es ist echt nicht schwer, Leute in Indien mit einem Film zu beleidigen. Ich habe es nicht einmal darauf angelegt.“

Als einziger richtiger „Star“ saß bei uns die Hauptdarstellerin Aditi Rao Hydari vor der Webcam. Mit einfachem Top und simpel gestylt ging dennoch so etwas wie ein Raunen durch die Menge: „Ist die schön!“ Leider war die Qualität der Übertragung auf die große Leinwand nicht so einwandfrei, so dass die Zuschauer nicht ganz ihre lebhaft Mimik genießen konnten. LONDON PARIS NEW YORK war ihre erste Hauptrolle, nach Nebenrollen in ROCKSTAR und DELHI-6 und Aditi hatte sich schließlich zum Ziel gesetzt waschechte Heroine zu werden, wie sie im Interview auch noch einmal betonte. Dass sie im Film aber auch selbst singt, haben wir ihrem Co-Star Ali Zafar zu verdanken, erzählte sie, denn der hatte sie in einer Drehpause summen hören und bestand darauf, dass sie für ihn singen müsse. Tatsächlich haben die beiden gemeinsam in ruhigeren Momenten des Shootings die Crew mit Impromptu-Gesangseinlagen unterhalten und sich überhaupt sehr gut verstanden. Aditi hofft nun darauf, dass man

sie eines Tages wieder gemeinsam in einem Film besetzt, schließlich habe die Chemie gestimmt. Wir sind auch der Meinung und drücken die Daumen!

Gauri Shinde, die Regisseurin von ENGLISH VINGLISH, hatte ich vorher bereits persönlich kennengelernt, was vielleicht ganz hilfreich war, denn sie war angenehm locker im Interview. Wie war es für die junge Regisseurin mit Sridevi zu arbeiten, die in den 80ern und 90ern ein absoluter Superstar war, Bollywoods Top-Heroine, genau da, wo Aditi Rao Hydari noch hin will? Bekommt man da nicht so etwas wie weiche Knie, wenn man plötzlich im allerersten eigenen Film jemanden anleiten muss, vor dem man so viel Respekt



Verkaufsstand mit DVDs und Merchandise im Schloßtheater.

hat? Tatsächlich war das Problem auch Gauri Shinde nicht ganz unbekannt: „Wir hatten aber Zeit in der Vorbereitung zum Film uns besser kennen zu lernen und in der Zeit hat sich dann dieses lähmende Bewusstsein, mit einem Superstar zu arbeiten, wieder abgebaut.“ Im

Film findet die Protagonistin zu neuem Selbstbewusstsein, als sie im fremden Amerika beginnt Englisch zu lernen. Die Hauptdarstellerin Sridevi selbst hat – eigentlich ganz ähnlich wie die Shashi im Film – ihre Karriere hinten angestellt, um für ihre Familie als Hausfrau und Mutter zu sorgen. Gauri Shinde verspricht aber, dass Sridevi ihren zweiten Karriereschub und das neue Selbstbewusstsein genießt und auf jeden Fall bald filmisch nachlegen möchte.

Außerdem traute sich bei dieser Fragerunde auch zum ersten Mal jemand aus dem Publikum eine Frage zu stellen. Die Besucherin wollte wissen, wie die Regie-Debütantin es gemeistert hat, auf zwei Kontinenten zu drehen, unter

anderem im fremden und weit entfernten New York. Gauri Shinde hat aber eine enge Beziehung zur amerikanischen Metropole, weshalb es sich für sie wie ein Heimspiel anfühlte. Außerdem hatte sie auch gute Produzenten im Rücken, unter anderem ihren Ehemann Balki.

Zum Schluss möchte ich noch wissen, wie Gauri Shindes eigene Mutter auf den Film reagiert hat, schließlich ist ENGLISH VINGLISH ihr gewidmet und Shinde verarbeitet darin auch ihre eigene Beziehung zur Mutter. Ihre Mutter habe geweint, als sie den Film gesehen habe und war unglaublich stolz, meint die Regisseurin. „Ich habe ihr gesagt, sie muss endlich aufhören den Film zu sehen! Sie sieht ihn sich einfach immer wieder an, jedes Mal, wenn er im Fernsehen läuft und anschließend ruft sie mich an, weil ihr jedes Mal wieder etwas Neues aufgefallen ist.“ Unrecht hat ihre Mama dabei nicht, denn es spricht für die Klasse des Films, das man ihn mehrfach ansehen möchte. Unser Publikum war jedenfalls ähnlich begeistert wie Gauri Shindes Mama.

Nicht, dass die Skype-Konferenzen immer einwandfrei im ersten Anlauf funktioniert hätten, abgesehen von den üblichen technischen Problemen (angefangen bei: Wo schaltet man den Laptop an?). Unsere Verbindung zu Aditi Rao Hydari kam zunächst nicht zustande, weil der Server in Indien Probleme machte. Das Gespräch mussten wir dann auf den nächsten Tag verlegen, so dass CHILDREN OF THE PYRE später startete. Das passte aber ganz gut, weil der CHILDREN-OF-THE-PYRE-Regisseur verschollen war. Und das Skype-Gespräch zu ENGLISH VINGLISH sollte zunächst vor dem Film stattfinden, einfach weil beim Zeitunterschied zwischen Indien und Deutschland es in Mumbai zu dem Zeitpunkt schon 21 Uhr war. Die Filmemacherin kämpfte aber mit einem so hart-

Hintergrund: CHILDREN OF THE PYRE

Die Dokumentation über eine Gruppe Jungen aus der untersten Kaste (Dalits), die in Varanasi die Verbrennungen der Leichen durchführen, fand in Münster großen Anklang beim Chalo-India-Publikum, dabei war das harte Kost für einen Sonntagmorgen. Die interviewten Kinder mussten ohne Kindheit auskommen und sich eine harte Schale zulegen. Dazu gehörte, dass sie sich mitunter wünschten, es würden mehr Menschen sterben, damit sie besser verdienen, obwohl da die Meinungen in der Gruppe auseinandergingen.

Auch der Amerikaner Kevin Ryder hatte damals diese Dokumentation gesehen im Museum of Modern Art und wollte etwas für die porträtierten Jungs tun. In Varanasi traf er sich mit dem Regisseur der Doku, Rajesh S. Jala, den das Thema nach Abschluss der Dreharbeiten ebenfalls nicht losließ. Daraus entstand das Projekt „Kashi Kids“ – ‘Kashi’ ist der traditionelle Name für Varanasi –, das den Jungen einen Schulbesuch ermöglichen soll. Der Unterricht sowohl die Ausstattung mit Büchern, Schuluniform etc. kostet pro Junge 70 Dollar im Monat. Hinzu kommt, dass viele der Kinder wichtige Brotverdiener für ihre Familien waren. Den Lohnausfall durch den Schulbesuch kompensiert die Stiftung auch noch mit einem Dollar, der pro Tag an die Familien geht. Wer noch mehr über das Projekt erfahren möchte, der kann Kevin Ryder auch gerne persönlich kontaktieren unter: YogaCycle@yahoo.com

Spenden-Info:

Swami Harsawanand Public School
Varanasi, India
IFS#: BARBOBHUVAR
Account#: 27790100018672



näckigen Fall von Jetlag, dass sie schlichtweg eingeschlafen war! Schließlich ist der Film ENGLISH VINGLISH wirklich weltweit unterwegs und gerade war Gauri Shinde noch in New York, dann bei einer Filmvorführung in Panama. Ein bisschen Chaos wird wahrscheinlich

immer drinstecken, wenn man ein indisches Filmfest organisiert, aber wir haben schon neue Verbesserungsideen fürs nächste Jahr. Denn ein nächstes Mal wird es geben, so viel steht schon fest.

Julia Wessel